

Boris Buchholz

### **Mobilitätsumfrage in Zehlendorf-Nord: Sichere Radwege und besserer Nahverkehr gewünscht.**

Ist es ein Widerspruch? Bei einer Befragung von 809 Menschen, die zwischen dem U-Bahnhof Krumme Lanke und der Clayallee, zwischen Friedhof Zehlendorf und Krumme Lanke leben, geben fast 80 Prozent der befragten Haushalte an, ein oder sogar mehrere Autos zu besitzen. Zugleich sagen jedoch 67 Prozent, dass sie sich verpflichtet fühlen, durch die Wahl des Verkehrsmittels einen Beitrag zum Klimaschutz leisten zu wollen. Aus den weiteren Antworten wird deutlich: Die Bewohnerinnen und Bewohner des Projektgebiets nutzen je nach Anlass im Alltag regelmäßig verschiedene Fortbewegungsmittel – sie gehen in ihrem Kiez zu Fuß (70 Prozent), fahren mindestens mehrmals pro Woche Bus und Bahn (50 Prozent) und steigen an mehreren Wochentagen auf das Rad (65 Prozent). Zugleich sagen über 52 Prozent der Befragten, dass sie „eher selten“ oder „nie“ mit dem Auto fahren. 70 Prozent sagen sogar, dass sie pro Woche höchstens 50 Kilometer mit dem Auto zurücklegen würden – die meiste Zeit stehen die Autos in Zehlendorf-Nord also am Straßenrand.

**Was hält uns davon ab, uns klimafreundlicher fortzubewegen?** Das war die Kernfrage der Umfrage des Projektes „KliQ – klimafreundliches Quartier“. Die Antwort aus der Studie lautet: Wenn es bessere Angebote jenseits des privaten Autos gäbe, würde die Autonutzung noch geringer ausfallen. 42 Prozent der Autobesitzer sagten, dass sie ihr Auto abschaffen würden, wenn es einfache und komfortable Alternativen gäbe. Bisher nutzen knapp 24 Prozent der Umfrageteilnehmer Car-Sharing-Angebote. Wäre das Leih-Angebot besser, könnten sich fast 50 Prozent vorstellen, auf ein Gemeinschaftsauto umzusteigen.

**Die größten Hürden**, das eigene Auto abzuschaffen und auf das Rad, die eigenen Füße, Leih-Autos und öffentlichen Nahverkehr umzusteigen sind diese:

- **Zeit.** Die Reisezeit ist für fast 50 Prozent der Befragten das wichtigste Kriterium für die Wahl des Verkehrsmittels – bei kurzen Wegen hat das Fahrrad Zeitvorteile, bei weiteren Wegen gerade in die östlichen Stadtteile dauert die Fahrt mit Bus und Bahn oft länger als mit dem Auto. O-Ton: „Gut wäre, wenn man pro Stunde einen Zug hätte, der ohne Halt von Zehlendorf bis zum Potsdamer Platz durchfahren würde (siehe früher sog. Bankierszüge).“
- **Anbindung.** Als wichtigster Grund, warum nicht öfter die BVG-Karte gezückt wird (55 Prozent haben ein ÖPNV-Jahresabo), wird die schlechte Verfügbarkeit oder zu seltene Verbindungen genannt oder zu viele nötige Umstiege genannt. O-Töne: „Umsteigen, keine direkte Verbindung zum Hbf, Flughafen, Stadtzentrum Ost und West.“ „Keine S-Bahn-Anbindung, Busse fahren nicht oft genug (118er) und teilweise unregelmäßig.“
- **Wohlbefinden.** Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Nahverkehr wird ebenfalls stark kritisiert. O-Töne: „Unsere Töchter fahren sehr ungerne U- und S-Bahn wegen stinkender Penner, Schnorrer und Graffiti. Sie fahren deshalb nur Bus und Fahrrad.“ „Es gibt nur eine Klasse, nicht wie in anderen Städten oder Verkehrsmitteln auch eine erste Klasse. Ich wäre bereit, für mehr Qualität mehr zu zahlen.“
- **Unsichere Fahrradwege.** In Zehlendorf-Nord sind etwa 75 Prozent der Befragten mit der Qualität der Fahrradwege unzufrieden. Genauso hoch ist die Unzufriedenheit mit den Radanlagen im restlichen Berlin. O-Töne: „Schlechte oder keine echten Radwege

von der Straße geschützt.“ „Hohes Verkehrsaufkommen in der Innenstadt / Unfallgefahr / Aggressivität der Verkehrsteilnehmer.“

- **Keine Radmitnahme.** Für 82 Prozent ist es keine Option, das eigene Rad auch in die U- oder S-Bahn mitzunehmen.
- **Fehlende Car-Sharing-Angebote.** Wenn es komfortable Angebote gäbe, könnten sich 47 Prozent der Befragten vorstellen, ihr Auto abzuschaffen. „Vielleicht ist ein Carsharing-Verein eine Lösung für unser Quartier?“, schlussfolgert die KliQ-Arbeitsgruppe Mobilität in ihrer Analyse der Umfrage.
- **Ladesäulen.** Ein E-Auto zu fahren können sich 54 Prozent der Antwortenden vorstellen. Doch gleichzeitig geben nur 22 Befragte an (unter 3 Prozent), über eine eigene Ladestation zu verfügen. 42 Prozent sehen keine Chance, ein E-Auto wohnortnah aufzuladen.

**Anregungen.** Für das Bezirksamt ergibt sich aus den Umfrageergebnissen, die nicht repräsentativ, aber von der Anzahl der Befragten beachtlich sind, klare Handlungsmöglichkeiten: Radwege müssen ausgebaut und sicherer werden. Die Takte bei Bus und Bahn auch in den Abendstunden und am Wochenende sollten erhöht werden – dafür sollte sich der Bezirk einsetzen. Große Teile des Bezirks sind Car-Sharing-Niemandsland: Es wäre zu klären, wie Sharing-Unternehmen (und damit sind nicht die E-Roller gemeint) entgegengekommen werden könnte, um die Ausweitung des Angebots zu fördern. Die KliQ-Gruppe schlägt zudem vor, Events zu organisieren, „an denen andere Mobilitätsarten ausprobiert werden können“, eine Art Sharing-Festival. Und schließlich sollte sich auch der Bezirk überlegen, wie mehr öffentliche Ladesäulen oder private Lademöglichkeiten für E-Autos ermöglicht werden können – auch in denkmalgeschützten Gebieten.

**Gründe für das eigene Auto.** In der Befragung wurde auch nach den Gründen gesucht, warum Auto gefahren wird. Die am häufigsten genannten Gründe sind Flexibilität, Komfort, die Möglichkeiten, mit dem Auto zu verreisen und sperrige Dinge zu transportieren. Die Befragten nannten unter anderem diese Gründe: „Die Notwendigkeit, meinen Hund zu transportieren, sowie hohe Leihgebühren für Mietautos im Urlaub.“ „Die Freude am Fahren!“ „Es ist komfortabler und individueller, ein eigenes Auto zu nutzen.“ „Ich möchte nicht auf Spontanität, Transportkomfort und Unabhängigkeit verzichten.“

**Die Umfrage hat eine Debatte angestoßen** – das Mantra „zwei Räder gut, vier Räder schlecht“ ist dabei kein Thema. Vielmehr wird deutlich: Ein Mix der Mobilitätsmöglichkeiten ist gelebte Realität. Gleichzeitig würde eine große Mehrheit gerne noch öfter klimafreundlich unterwegs sein, wenn die Angebote bei Radverkehr und ÖPNV sicherer und besser wären.

- **Zur Ergebnispräsentation** der KliQ-Umfrage [geht es hier](#).